Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 41

Illustration: Schweizerische Politiker
Autor: Roth, Rolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Galanten und das schwache Geschlecht

Arbeitsamt: Meine Herren Regierungsräte, so geht es mit dieser Arbeitslosenunterstützung nicht weiter. Wir müssen abbauen. Man baut jetzt überall ab. Wir müssen irgendwo zu sparen anfangen. Den Frauen gebührt der Vortritt. „Après vous", sagt der Franzose. Um wie viel mehr der Sohn der Berge, der freie Schweizer! Meine Herren, es hat sich leider erwiesen, daß zahlreiche ledige arbeitslose Frauenzimmer nicht jede Dienstmädchenstelle, die sich ihnen zeigte, angenommen haben. Im Gegenteil machte sich oft ein starker Widerstand gegen solche hauswirtschaftliche Betätigung bemerkbar, ein absolut unangebrachter Widerstand! Denn heute mehr als je gilt es, die Frau ins Haus zurückzuführen, ihre Ansprüche herunterzuschrauben. Es können nicht beide Geschlechter obenauf sein; in einer wahren Demokratie muß sich das eine dem andern unterordnen. Darum schlage ich den Kantonsregierungen vor, daß von jetzt an sämtliche weibliche Arbeitslosen, die weder Kinder, noch Eltern zu unterstützen, sondern nur für ihre eigene kleine Person zu sorgen haben, von der Unterstützung auszuschließen sind. Es ist das ein sehr begehbarer Weg, um Einsparungen zu erzielen, finden Sie nicht auch?

Die Kantonsvertreter: Gewiß — Sicher — Selbstverständlich. — Frauen finden jederzeit Arbeit, wenn sie bloß wollen.

Weibl. Arbeitslose: Das ist eine Gemeinheit. Das ist eine Lüge.

Ein Regierungsrat: Das Weib schweige, sagt schon Paulus.

Männl. Arbeitsloser: Sehr richtig, sehr richtig! Die Frauen machen sich überall sowieso zu breit.

Weibl. Arbeitslose: Das mit Paulus war vor zweitausend Jahren, Freund. — Eine Gemeinheit bleibt es trotzdem.

Arbeitsamt: Was denn?

Weibl. Arbeitslose: Daß einseitig die Frauen betroffen werden sollen, nach dem man doch weiß, daß ...

Arbeitsamt: Nichts weiß man, als das, daß in den letzten Monaten zahlreiche Dienstmädchen aus dem Ausland hereinkamen, bloß, weil unsere Schweizermädchen zu faul sind, um der ihrer Natur am besten angemessenen Arbeit Folge zu leisten. Das nennt man: dem Vaterland einen Faustschlag ins Gesicht versetzen. Deshalb rechtfertigt sich auch unsere Maßnahme vollkommen.

Weibl. Arbeitslose: — — nachdem man doch weiß, daß mindestens ebensoviele Handlanger und Maurer wie Mädchen, aus dem Ausland bezogen werden, bloß weil unsere Männer zu ...

Ein Regierungsrat: Nicht jeder Mann ist von Natur ein Maurer.

Weibl. Arbeitslose: Ich sage aber, daß ebenso gut, wie jede Frau von Natur aus ein Dienstmädchen sein soll, jeder Mann auch ein Maurer sein kann ...

Ein Regierungsrat: Frauen haben keine Logik.

Weibl. Arbeitslose: Es ist übrigens eine Lüge mit den freien Dienstbotenstellen. Die anständigen davon sind überloffen. Wir aber arbeiten nicht mehr 15 Stunden im Tag.

Arbeitsamt: Da, da sehen Sie den Beweis für meine Ausführungen, meine Herren? Sie will lieber die Arbeitslosenunterstützung beziehen, als 15 Stunden arbeiten? Warum arbeiten denn ausländische Mädchen so lange?

Weibl. Arbeitslose: Weil die noch ausgehungerter sind als wir. Weil die zu Hause auch als Straßenmädchen ihr Auskommen nicht mehr finden — darum.

Arbeitsamt: Bitte, nicht so heftig. „Man darf das nicht mit Namen nennen, was keusche Herzen nicht entbehren können." — Also: es bleibt bei dem Vorschlag.

Weibl. Arbeitslose: Was soll ich essen, aus was leben, wenn ich weder Arbeit, noch Unterstützung habe?

Arbeitsamt: Sie sind alleinstehend?

Weibl. Arbeitslose: Ja.

Arbeitsamt: Haben Sie niemand zu unterstützen? Weder Eltern, noch Geschwister?

Weibl. Arbeitslose: Nein.

Arbeitsamt: Na also, na also! Das ist doch einfach: alleinstehend, nicht unterstützungspflichtig — nun, das ist doch eine Kleinigkeit, nicht?

Weibl. Arbeitslose: Wie meinen Sie? Kleinigkeit, wenn man nichts zu essen hat?

Arbeitsamt: Na, Kindchen, die Frauen haben es doch so einfach: sie rauchen nicht, sie trinken nicht, sie leben sehr sparsam. Und dann — eine Frau hat doch immer auch noch Möglichkeiten, die außerhalb ihrer eigentlichen Berufsarbeit liegen, nicht wahr?

Weibl. Arbeitslose: Gemeinheit, dein Name ist Mann! — Sagen Sie mir nur dies eine: Warum nennt man dies Land eine Demokratie, in dem für Mann und Weib zweierlei Recht gilt? Warum zitiert bei uns jeder Schuljunge das Wort: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern?

Arbeitsamt: Von Brüdern, gewiß, meine Liebe, aber von Schwestern oder Geschwistern steht doch nirgends was, oder? Uebrigens: Sie kennen Schiller, meine Liebe. Das ist sehr, sehr nett von Ihnen. Ich kenne ihn auch: Ehret die Frauen ꝛc. Na ja, das tun wir immer, immer. Dies allein ist neben anderm auch der Grund, weshalb wir die Frauen in erster Linie zu einem geregelten Dasein zurückführen möchten. Ohne Unterstützung werdet Ihr schon der bessern Stimme Eurer Natur folgen und den Weg zu gesegneter Arbeit wiederfinden.

Weibl. Arbeitslose: Den Weg auf die Straße, jawohl.

Peter

Schweizerische Politiker

Rolf Roth

Nationalrat Adolf Steuble, Appenzell

Die nächsten drei Nummern sind den Nationalratswahlen und der Schweizerwoche gewidmet, ihnen folgt die Spießer-Sondernummer, worauf wir die Freunde des Nebelspalters aufmerksam machen!